

HSBA NEWS

HAMBURG SCHOOL OF BUSINESS ADMINISTRATION



HAMBURG SCHOOL OF
BUSINESS ADMINISTRATION
University of Applied Sciences

Liebe Leserinnen und Leser,

Ende September gab es für die HSBA ein ganz besonderes Highlight zu feiern: Die allerersten Absolventen haben ihr Studium zum Bachelor of Arts erfolgreich gemeistert. Wir sind sehr stolz auf die 68 Pioniere, die neben ihrem Studium auch hervorragende Arbeit in ihren Unternehmen geleistet haben. Bestätigt wird dies durch die Übernahme nahezu aller Absolventen in ein reguläres Beschäftigungsverhältnis in ihrem Unternehmen.

Dass die HSBA gut ausgebildet, wird durch unsere Akkreditierungsinstitutionen anerkannt. Inzwischen sind alle Studiengänge der HSBA akkreditiert, nächster Schritt ist, bis Ende des Jahres als eine der ersten Hochschulen durch den Wissenschaftsrat institutionell akkreditiert zu werden. Ein kleiner Schritt in diese Richtung ist bereits jetzt sichtbar: Das HSBA-Logo hat den Zusatz „University of Applied Sciences“ erhalten. Die Internationalisierung des Studiums an der HSBA nimmt konkrete Formen an. Wir hatten in diesem Jahr erstmals Studierende von der University of Dubai in Hamburg, Anfang kommenden Jahres werden rund 15 HSBA-Studierende in Dubai erwartet. Die bestehenden Kontakte nach Helsinki, Budapest und St. Petersburg konnten durch gegenseitige Besuche weiter ausgebaut werden.

Die gute Entwicklung der HSBA schlägt sich auch in der Zahl unserer festangestellten Professoren nieder: Gestartet ist die HSBA 2004 mit zwei Professoren, mit Beginn des Jahrgangs 2007 hat die HSBA bereits 13 hauptamtliche Professoren. Die Zahl der Studienanfänger hat sich in der Zwischenzeit mehr als verdoppelt. Damit gehören wir zweifellos zu den am schnellsten wachsenden Hochschulen Hamburgs. Dies wäre ohne die Unterstützung vieler Hamburger Unternehmen und Institutionen nicht möglich gewesen.



Foto: Magunia

Herzlichst Ihr
Prof. Dr. Hans-Jörg Schmidt-Trenz
Präsident

Prof. Dr. Hans-Jörg Schmidt-Trenz
Präsident

Erwartungen übertroffen

Erste Absolventen feierlich verabschiedet

Nervös schiebt Jennifer Saputra die Quaste ihres Baretts von links nach rechts und zupft den Talar zurecht. „Wie sollen wir denn gehen – ganz normal oder eher schreitend?“ Diese und ähnliche Gedanken beschäftigen unsere Absolventen vor dem Einzug in den Börsensaal der Handelskammer. Und dann ist es so weit. Professor Dr. Hans-Jörg Schmidt-Trenz gibt das Stichwort: „Liebe Gäste, ich bitte Sie, sich zu >>



Foto: Magunia

Die erste private
Hochschule der
Wirtschaft mit staat-
licher Anerkennung
und dreijährigem
dualen Studium zum
Bachelor of Arts



Fotos: Magunia

links oben: Handelskammer Präses Dr. Karl-Joachim Dreyer mit frischgebackenen Absolventen

rechts oben: Bürgermeister Ole von Beust: „Hier werden Fachkräfte ausgebildet, die der Wirtschaftsstandort dringend braucht.“

links unten: Ernst Kunz, Kanzler der HSBA, gratuliert Philip Drexler zum erfolgreichen Abschluss

rechts unten: Erster Bürgermeister Ole von Beust, Handelskammer Präses Dr. Karl-Joachim Dreyer und HSBA-Präsident Professor Dr. Hans-Jörg Schmidt-Trenz im Kreis der HSBA-Absolventen

Ehren unserer ersten HSBA-Absolventen von Ihren Plätzen zu erheben und ihnen einen herzlichen Applaus zu spenden.“ Zu den erhabenen Klängen von Gottfried Böttger schreiten 68 junge Menschen mit strahlenden Gesichtern durch die Gänge. Hin und wieder wagt einer aus der Reihe einen Blick in das Publikum: Eltern, Geschwister, Freunde, Professoren und Ausbilder sind zur Feierstunde gekommen und fiebern mit. Endlich bekommen die Absolventen ihre heiß ersehnte Abschlussurkunde in die Hände. Ein Professor der ersten Stunde, André Küster Simić, verliest die Namen und bittet einzeln nach vorne auf die Bühne. Eine

besondere Auszeichnung erhalten die vier Jahrgangsbesten Lasse Eisgruber von Luft-hansa Technik, Stefanie Kloss von Otto, Jan Biermann von der Hamburger Sparkasse und Roberta Hoek von Montblanc.

„Ich freue mich sehr über die erfolgreiche Arbeit der Hamburg School of Business Administration, denn hier werden Fachkräfte ausgebildet, die der Wirtschaftsstandort dringend braucht“, sagt der Erste Bürgermeister Ole von Beust in seiner Festansprache. Der Vorsitzende des HSBA-Kuratoriums und Präses der Handelskammer Hamburg, Dr. Karl-Joachim Dreyer, hebt die praxisnahe Ausbildung der dualen Studiengänge hervor,

in denen inzwischen rund 400 Studierende ausgebildet werden. „Die HSBA ist die Business-Schmiede für die Talentstadt Hamburg“, so Dreyer wörtlich. Die hervorragenden Perspektiven der HSBA-Absolventen zeigen sich in den großen Beschäftigungschancen: Bereits zwei Monate vor Abschluss des Studiums hatten 85 % der Absolventen einen Arbeitsvertrag oder einen Platz in einem Führungskräfteprogramm. 11 % haben sich für ein weiterführendes Studium entschlossen. Von den Absolventen, für die sich nach ihrem Abschluss ein Beschäftigungsverhältnis anschließt, sind 93 % von ihrem Ausbildungsunternehmen über-

nommen worden. „Die HSBA hat den Weg der Zukunft beschritten. ‚Dual = ideal‘ als Leitmotiv hat zu dem erwarteten Erfolg geführt“, so Professor Dr. Hans-Jörg Schmidt-Trenz, Präsident der HSBA und Hauptgeschäftsführer der Handelskammer Hamburg. Auf die drei Jahre zwischen Studienbeginn und Urkundenübergabe hält der Sprecher des Pionierjahrgangs, Christopher Gosau, einen spannenden Rückblick. Ganz besonders wichtig ist ihm dabei der Dank an die Eltern und Freunde. Denn sich in den Unternehmen immer neuen Aufgaben stellen, parallel dazu für den Prüfungsmarathon büffeln, sich darüber hinaus für die HSBA engagieren, nebenbei noch ein bisschen Sport treiben und seine sozialen Kontakte pflegen, das alles erfolgreich unter einen Hut zu bekommen, ist eine wahre Meisterleistung, die ohne die Unterstützung der Eltern und Freunde nicht möglich gewesen wäre. Und die Studierenden des ersten HSBA-Jahrgangs waren besonders engagiert. Sie entwickelten einen Code of Honour, in dem sie Regeln für den Umgang miteinander aufstellten, denen sich alle nachfolgenden Jahrgänge verpflichtet fühlen. Und die professionell organisierte Spendengala im Royal Meridian übertraf alle Erwartungen. Mit den Einnahmen in Höhe von 25.000 Euro sind nach der Tsunami-Katastrophe zwei Schulen in Sri Lanka errichtet worden. Auch das erste HSBA-Symposium zum Thema „Corporate Social Responsibility“ war ein voller Erfolg. Über 400 Teilnehmer diskutierten mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft über die Bedeutung und Umsetzung von Unternehmenswerten. Das nächste Symposium zum Thema „Diversity“ ist schon in Arbeit und findet am 14. Februar 2008 statt. Viele Absolventen werden sich sogar über das Studium hinaus im neu gegründeten Alumni-Verein für die HSBA engagieren. Aber auch die nachfolgenden Jahrgänge der HSBA sind mit Engagement und Spaß bei der Sache. Daher ist sich Christopher Gosau sicher, dass der Staffelstab, den er dem Sprecher des Jahrgangs 2006 überreicht, bei Shahab Ghafouri in guten Händen ist.

Verena Fritzsche <<



Fotos: Magunia

- oben: Christopher Gosau, Sprecher des Absolventenjahrgangs, überreicht Shahab Ghafouri, Vertreter des Jahrgangs 2006, den Staffelstab
- Mitte: Handelskammer Präses Dr. Karl-Joachim Dreyer: „Die HSBA ist die Business-Schmiede für die Talentstadt Hamburg.“
- unten links: Die Absolventin Anja Dencker freut sich über ihren Abschluss Bachelor of Arts (B.A.)
- unten rechts: HSBA-Präsident Professor Dr. Hans-Jörg Schmidt-Trenz im Gespräch mit Studentinnen



Studentinnen des Jahrgangs 2004 während der Studienexkursion nach Brüssel

Vor drei Jahren war für uns alles klar. Wir hatten unsere Verträge für das duale Studium an der HSBA in der Tasche und bald sollte es losgehen. Warum gerade dieses Studium? Vor allem die Verknüpfung von Theorie und Praxis überzeugte uns, zudem lockte ein staatlich anerkannter Hochschulabschluss, den wir nicht an einem abgelegenen Ort, sondern in der Weltstadt Hamburg absolvieren durften. Mit „Tätärä“ der gleichnamigen Hamburger Jazzband wurden wir am 10. Oktober 2004 empfangen. Im Albert-Schäfer-Saal der Handelskammer begrüßten uns Wissenschaftssenator Jörg Dräger und Professor Dr. Hans-Jörg Schmidt-Trenz, Präsident der HSBA. Damit war der Startschuss für den ersten Jahrgang der neugegründeten Hamburg School of Business Administration gegeben. Nachdem wir in den anschließenden drei Jahren einige Hürden zu überspringen hatten, trafen wir uns am 19. September 2007 in ähnlicher Formation wieder in der Handelskammer zur feierlichen Entlassung und Staffelübergabe an den neuen Jahrgang. An dieser Stelle ist es Zeit für einen Rückblick. Wie haben wir die letzten drei Jahre verbracht? War das Studium an der HSBA genau das, was wir uns vor drei Jahren vorgestellt hatten? Anders gefragt: Würden wir es wieder tun?

Für viele von uns begann das Studium zunächst ganz entspannt in kleiner lustiger Runde der Kommunikationsseminare. Erste Bekanntschaften wurden geknüpft, man lernte sich besser kennen und verabredete sich für den wohlverdienten Feierabend. In den Vorlesungen lernten wir die festange-

Würden wir es wieder tun?

Ein Rückblick auf drei Jahre in der HSBA

stellten Professoren, André Küster Simić und Ann-Kathrin Harms, sowie weitere Dozenten kennen. Wie im Flug rückte die erste Klausurenphase mit Fächern wie Allgemeine BWL und Buchhaltung näher – unsere erste große Herausforderung. Als dann noch die ersten Hausarbeiten während der Praxisphasen und weitere Klausuren anstanden, wurde uns die Dimension eines HSBA-Studiums so richtig bewusst. Es war ein hartes Stück Arbeit, das wir in den drei Studienjahren kontinuierlich zu leisten hatten. Freizeit? Ja, die hatten wir auch ab und zu, denn irgendwann lernten wir, Abstriche an allzu hohe eigene Ansprüche zu machen. Man konnte einfach nicht perfekt vorbereitet in jede Klausur gehen, wenn man Freunde und Privates nicht zu sehr vernachlässigen wollte. Stress und Anspannung schweißten unseren Jahrgang zusammen. Nach den Prüfungen wurde immer ausgelassen gefeiert und zahlreiche Freundschaften entwickelten sich. Es gab zudem viele Studierende, die sich auch neben Studium und Arbeit für die HSBA engagierten. Gemeinsam entwickelten wir den Code of Honour, organisierten eine Wohltätigkeitsgala sowie das erste HSBA-Symposium und gründeten zahlreiche Komitees. Das Messeteam zum Beispiel unterstützte die HSBA bei der Durchführung zahlreicher Veranstaltungen wie der ersten Nacht des Wissens oder der Messe Einstieg. Auch haben wir uns oft – mal mehr oder weniger erfolgreich – an Hamburger Hochschulsportveranstaltungen beteiligt. Hauptsache Spaß und Teamgeist waren mit dabei! Neben den Vorlesungen hatten wir die Möglichkeit, an Veranstaltungen des Studiums generell teilzunehmen, wo wir den Kenntnissen erfahrener Unternehmer lauschen oder auch in einer Business-Knigge Veranstaltung lernen konnten, wie Scampi mit Messer und Gabel gegessen werden. Zu Beginn des zweiten Jahres machten wir uns auf den Weg nach Brüssel. Dank des

Organisationsteams konnten wir das EU-Programm, Sightseeing und Spaß gut miteinander verbinden. An das Vergnügen dieser ersten Studienexkursion schloss sich jedoch die Arbeit nahtlos an. Das Lernpensum des zweiten Jahres wurde im Vergleich zum ersten Jahr merklich höher. Vor allem die Klausurenphase im Sommer verlangte uns einiges ab. Als viele unserer Freunde sich die WM-Spiele auf dem Heiligengeistfeld oder in einer der vielen Bars ansahen, mussten wir für neun Klausuren lernen. 2006 wurde dann mit dem dritten Studienjahr die letzte Runde eingeläutet. Der Start war jedoch nicht so zeitintensiv wie in den beiden Jahren zuvor. Unsere Vorlesungspläne wiesen einige freie Felder auf und so konnten wir den Spätsommer noch etwas genießen. Viele nutzten die Zeit, um sich erste Gedanken zu einem möglichen Thema für die Bachelor-Arbeit zu machen. Dieser letzte große Schritt in Richtung Abschluss stand nun kurz bevor. So haben wir 2007 noch mal ordentlich Gas gegeben, um neben den üblichen Klausurrunden und den später auch strafferen Vorlesungsplänen unsere Bachelor-Arbeit rechtzeitig fertig zu stellen. Jetzt nach dem Kolloquium wissen wir, was wir die letzten Jahre vollbracht haben. Die Freizeit, die sich auf einmal auftut, macht uns klar, wie sehr wir unter Spannung standen. Eine so junge Hochschule wie die HSBA hatte natürlich auch Kinderkrankheiten zu überstehen und der Weg bis zum Bachelor of Arts war sicher nicht immer einfach. Doch gemeinsam konnten wir vieles bewirken, sind an den Herausforderungen gewachsen und haben Freundschaften für's Leben geschlossen. Am Ziel angekommen, sind wir sehr stolz, zu den ersten Absolventen der HSBA zu gehören. Wir sind sogar ein wenig traurig, dass die letzten drei Jahre so schnell an uns vorbei gezogen sind. Und: Ja, wir würden es wieder tun.

Stefanie Kloss / Birte Supplitt <<

Kommunikation der Heuschrecken

Exzellente Bachelor-Arbeit über Private-Equity-Gesellschaften

Der bisher größte dokumentierte Schwarm Heuschrecken ließ sich im Jahr 1784 in Südafrika nieder. Damals bedeckten über 300 Milliarden Insekten schätzungsweise 3.000 Quadratmeter Land. Ihrer Fressgier fielen täglich rund 600.000 Tonnen Pflanzen zum Opfer. Der Wind trieb den Schwarm auf das offene Meer hinaus. Die toten Insekten wurden mit der Flut wieder an Land gespült. Sie türmten sich am Strand auf einer Länge von 80 Kilometern über einen Meter hoch auf. Im Jahre 2005 erlebte die Heuschreckenplage eine Art Wiedergeburt. Auslöser war ein Interview, das Franz Müntefering am 17. April der Bild am Sonntag gab: „Manche Finanzinvestoren verschwenden keinen Gedanken an die Menschen, deren Arbeitsplätze sie vernichten – sie bleiben anonym, haben kein Gesicht, fallen wie Heuschreckenschwärme über Unternehmen her, grasen sie ab und ziehen weiter. Gegen diese Form von Kapitalismus kämpfen wir.“

Für viele Menschen hat seit der mit diesem Interview ausgelösten Debatte das Wort Heuschrecken ein neues Gesicht: Private-Equity-Gesellschaften. „Private-Equity-Gesellschaften kaufen sich in Unternehmen ein, restrukturieren sie und verkaufen sie wieder. Noch immer haftet ein Hauch des Unseriösen an ihnen“, so Thomas Jetter vom Beteiligungsunternehmen Permira. Um dem zu begegnen, gehen viele dieser Gesellschaften von sich aus an die Öffentlichkeit. Unsere HSBA-Studierende Kora-Cora Krause hat sich in ihrer Bachelorarbeit mit der Frage auseinandergesetzt, welche Chancen und Möglichkeiten eine aktive Öffentlichkeitsarbeit bietet. Frau Krause arbeitet für die Agentur Citigate Dewe Rogerson, die unter anderem Private-Equity-Gesellschaften berät. Dort hat sie während ihres dualen Studiums miterleben können,

welche emotional geladene Debatte ausgelöst wurde, als die Freie und Hansestadt Hamburg die Hamburger Hafen und Lagerhaus AG teilprivatisieren wollte. In der Öffentlichkeit wurde insbesondere von der Gewerkschaft so vehement dagegen Front gemacht, dass der Senat der Stadt Ham-



Autorin der Bachelor-Arbeit und HSBA-Absolventin
Kora-Cora Krause von der Citigate Dewe Rogerson GmbH

burg sich schließlich entschlossen hat, von der Beteiligung eines Investors abzusehen. Kora Krause konnte dabei hautnah miterleben, welchen Einfluss Medien und Politik haben und in welchem Dilemma Private-Equity-Gesellschaften stecken. Einerseits müssen sie höchste Diskretion bei einer geplanten Beteiligung wahren, andererseits kann man auf dem Markt nur dann erfolgreich agieren, wenn man in der Öffentlichkeit Vertrauen genießt. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund wichtig, dass über das deutsche Mitbestimmungsrecht Arbeitnehmer auch Unternehmensentscheidungen beeinflussen können. Trotz der öffentlichen Kritik an Beteiligungsgesellschaften sieht Kora Krause Vorteile in

deren Investitionen: „Kleinere Familienunternehmen werden durch Private-Equity-Gesellschaften häufig erst konkurrenzfähig, große Unternehmen werden vor feindlichen Übernahmen geschützt.“ Leider sei das Image der Branche vor allem durch Misserfolge geprägt und die positiven Einflüsse kaum bekannt, Vorbehalte und Ängste würden überwiegen. Daher sei das Schaffen von Vertrauen durch Public Relations besonders wichtig.

In ihrer Bachelorarbeit hat Kora Krause untersucht, welchen Zusammenhang es zwischen der Unternehmenskommunikation und dem Ansehen einer Private-Equity-Gesellschaft gibt. In ihren Handlungsempfehlungen rät sie Beteiligungsunternehmen, von sich aus aktiv zu werden und einen Ethikkodex zu erarbeiten, dem die Maxime zu Grunde liegt, dass der Profit nicht das Nonplusultra ist. Eine transparente Kommunikation müsse dabei von einer starken Medienpräsenz getragen werden. Außerdem rät Kora Krause, einen Interessenverband zu gründen, der mit einer Stimme für die Branche spricht. Private-Equity-Gesellschaften sollten durchaus Kaufpreise und Handlungsstrategien kommunizieren. „Berichte darüber, ob der Geschäftsführer gern golfen geht und welchen Tee er trinkt, ist Stoff für die Klatschspalten der Presse, aber hat keinen Platz in seriöser Unternehmenskommunikation.“

Unsere Professorin Ann-Kathrin Harms hat die Bachelorarbeit voll überzeugt. Sie schreibt in ihrem Erstgutachten: „Mit der vorliegenden Arbeit ist Kora Krause eine wissenschaftliche Arbeit gelungen, welche in Anspruch und Umsetzung ein bemerkenswert hohes Niveau aufweist. Es erfolgt eine systematische und präzise Aufstellung von Hypothesen, welche durch umfangreiche, fundierte wissenschaftliche Untersuchungen eine Bestätigung erhalten. (...) Die vorliegende Arbeit besitzt eine für eine Bachelorarbeit beeindruckende Qualität. Daher bewerte ich die Arbeit mit der 1,0.“ – Gratulation!

Karin Rose <<



Fotos: Magunita

Der neue Jahrgang 2007

Auf zur Jagd nach Balzac und Bachelor

Begrüßung des Jahrgangs 2007

Die Sonne strahlt an diesem Morgen über Hamburg am klaren Oktoberhimmel. Was für ein toller Tag für den Studienbeginn. Die 156 Studierenden des neuen Jahrgangs 2007 nehmen im Albert-Schäfer-Saal der Handelskammer Platz und lauschen der

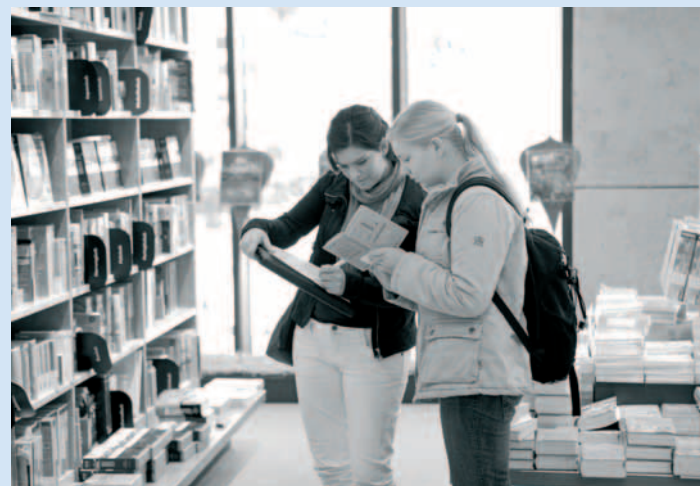
Begrüßungsrede von Mirja Fricke, unserer stellvertretenden Studierendensprecherin. Im Anschluss holen die Kurspaten aus dem Jahrgang 2006 die neuen Studierenden ab und begleiten sie durch den restlichen Vormittag. In den sieben neuen Studiengruppen

führen Professoren, Referentinnen und Studierende der HSBA die Neuen ein. So wird erläutert, worin die Unterschiede zwischen Schule und Hochschule liegen und welche Erwartungen die HSBA an die Studierenden hat. Außerdem wird das Patenprogramm vorgestellt, bei dem jedem neuen Studierenden ein Kommilitone aus dem Jahrgang 2006 als Ansprechpartner zur Seite gestellt wird. Das eigentliche Highlight des Tages ist aber das Programm, das sich zwei Dutzend Studierende des Jahrgangs 2006 für die neuen Kommilitonen überlegt haben. So mancher verliert an diesem Nachmittag sein letztes Hemd. Nach einer Stärkung absolvieren die einzelnen Gruppen eine Rallye durch Hamburgs Innenstadt und in den Räumen der HSBA. Das Ziel: Die meisten Punkte sammeln und für die eigene Gruppe einen Balzac-Gutschein gewinnen.

Dazu müssen verschiedene Stationen durchlaufen werden. In der Thalia Buchhandlung muss zum Beispiel die *BWL-Bibel* von Günter Wöhe gefunden und von der ganzen Gruppe der letzte Satz eines bestimmten Kapitels auswendig aufgesagt werden. Allerdings führen die vielen Kapitel des Wälzers und die entsprechend vielen letzten Sätze offensichtlich zu Verwirrung. In manchen Gruppen wird zwar artig ein Satz aufgesagt, allerdings nicht der gesuchte. Einfacher ist da die Aufgabe, im Schlemmermarkt möglichst schnell ein Menü für drei Euro aus einer warmen Mahlzeit, einem Ge-



HSBA-Buchstaben auf dem Jungfernstieg



Suche nach den richtigen Büchern



Fotos: Lee Maas

Darstellung der Buchstaben H-S-B-A auf dem Jungfernstieg



tränk und etwas Süßem zusammenzustellen. Zur Förderung der Identifikation mit der HSBA sollen die Gruppen schließlich die Buchstaben H-S-B-A auf dem Jungfernstieg formen, was ziemlich viele Blicke auf sich zieht. So macht man die HSBA bekannt! Zum großen Finale in der HSBA müssen sich die neuen Studierenden noch einigen weiteren Herausforderungen stellen, wie zum Beispiel der pantomimischen Darstellung des Begriffs „Alkopop“. Der Einfallsreichtum sorgt hier für viele Lacher. Nachdem die Sie-

ger gekürt sind, finden sich die Studierenden wieder in ihren Kursen zusammen. Zum Abschluss sollen die Gruppen eine möglichst lange Kette aus Kleidungsstücken kneten. Der generell kühlen Jahreszeit ist es wohl zuzuschreiben, dass in manchen Kursen durchschnittlich über sechs Meter Kleidung pro Studierenden aneinander geknotet werden. So winden sich sieben jeweils über 100 Meter lange Kleiderketten durch den Innenhof der HSBA und durch angrenzende Gänge. In jedem Fall eröffnet dieses Spiel einen

ganz anderen Blick auf die neuen Kommilitonen. Der Kurs mit einer Kleiderkette von über 150 Meter gewinnt als Entschädigung für das Frieren im Freien einen Kasten mit einem kühlen Hopfengetränk. Abgerundet wird der Abend schließlich im Gröninger, um auf den neuen Lebensabschnitt anzustoßen. So geht ein ereignisreicher erster Tag zu Ende und das Studium kann richtig durchstarten. In diesem Sinne: Auf die Plätze, fertig, los und viel Erfolg!

Malte Bönsch <<



Networking auf dem Campus der HSBA



Wettbewerb: Welche Gruppe schafft die längste Kleiderkette?

Fotos: Lee Maas

Hamburg wächst, auch dank der HSBA

Studienanfänger stellen sich erster Befragung

Die Mädels haben in unserem neuen Jahrgang 2007 mit 54,4 Prozent eindeutig die Oberhand. Was die Herkunft angeht, trägt die HSBA zum Wachstum der Freien und Hansestadt Hamburg bei, denn 61 Prozent unserer neuen Studierenden kommen aus anderen Bundesländern. Den größten Anteil daran hat neben Schleswig-Holstein und Niedersachsen das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern mit acht Prozent. Ganz aus dem Süden des Landes hat zwar niemand den Weg zu den Nordlichtern gefunden, dafür kommt ein Studierender sogar aus dem fernen Peru. Auch aus anderen Regionen der Welt wird die HSBA durch

multikulturelle Einflüsse bereichert. Auf die Frage „Sind Sie oder einer Ihrer Elternteile im Ausland geboren?“ wurden die Länder Polen, USA, Türkei, Schweden, Österreich, Tschechien, Afghanistan, Frankreich und China genannt, so dass unsere Studierenden zum Teil sogar Dari oder Kanton-Chinesisch sprechen.

Viele unserer Studierenden wohnen noch bei ihren Eltern. 38 % sind in eine Wohngemeinschaft gezogen, zehn Prozent haben eine eigene Wohnung und fünf Prozent leben vorübergehend in einer Jugendherberge. Auf die Frage „Angenommen die HSBA würde Ihnen eine Wohnung oder ein Zimmer in

einem eigenen HSBA-Studentenwohnheim anbieten, würden Sie dieses Angebot wahrnehmen?“ hat mehr als die Hälfte mit „ja“ geantwortet. Für ein solches Wohnungsangebot sind die meisten Studierenden bereit, 250 bis 350 Euro pro Monat zu zahlen. Für den Geschäftsführer des HSBA, Uve Samuels, sind das sehr interessante Befragungsergebnisse: „Sicherlich werden wir ein Studentenwohnheim nicht kurzfristig aus dem Hut zaubern können, aber mittel- bis langfristig suchen wir nach Möglichkeiten, ein solches Projekt zu realisieren.“

Nadine Demuth <<

NEUE UNTERNEHMEN

Wir begrüßen:

Im Studiengang Business Administration:

- Albis Plastic GmbH
- ALDI GmbH & Co. KG
- BMW (Schweiz) AG
- Brands Fashion GmbH & Co. KG
- Direct Line Marketing und Kommunikation GmbH
- Dovgan GmbH
- Frontline Leather Fashion GmbH
- Globetrotter-Ausrüstung Denart & Lechhart GmbH
- HIH Hamburgische Immobilien Handlung GmbH

- J. J. Darboven GmbH & Co. KG
- Löning HOSPITEX GmbH
- Marc Anthony GmbH
- Microflex Services GmbH
- Pantenius Versicherungsmakler GmbH
- Service-Bund GmbH & Co. KG
- Rudolf Sievers KG

- Rohde & Liesenfeld GmbH & Co. KG
- STUHR Container Logistic GmbH & Co. KG

Im Studiengang Media Management:

- artnet AG
- EMI Music Publishing Germany GmbH & Co. KG
- grey & wolff Werbeagentur GmbH
- kempertrautmann GmbH

Im Studiengang Logistics Management:

- Bereederungsgesellschaft H. Vogemann GmbH & Co. KG
- Buss Group GmbH & Co. KG

WHO IS WHO?

Verena Fritzsche



Foto: Anhalt

Verena Fritzsche – Referentin in der Hochschulleitung der HSBA

- Geboren: 17. Juni 1974 in Hamburg
- Schulabschluss: Abitur am Gymnasium Harksheide in Schleswig-Holstein (1993)
- Berufsausbildung: Verlagskauffrau bei der Axel Springer AG in Hamburg (1993-1995)
- Studium:
 - Betriebswirtschaftslehre an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster (1996-2000)
 - Stipendiatin der Axel Springer AG – diverse Projekte und Diplomarbeit im Unternehmen
 - Abschluss als Diplom-Kauffrau (2000)
- Berufstätigkeit:
 - Referentin in der Personalentwicklung der Axel Springer AG in Hamburg (2000-2001): Schwerpunkte Hochschulmarketing und Trainee-Programm
 - Seit Januar 2002: Leiterin des Studiengangs Betriebswirtschaftslehre (Studienrichtung Handel & Dienstleistungen) Wirtschaftsakademie Hamburg e. V.
 - Seit Oktober 2004: Referentin in der Hochschulleitung der HSBA

Der Weg ist das Ziel

Alle Studiengänge akkreditiert – HSBA bleibt auf Qualitätskurs

Gefühlte zwei Tonnen Papierstapel, Locher, Register, Inhaltsverzeichnisse und Deckblätter liegen gut sortiert auf dem größten Konferenztisch, den der Handelskammer City Campus zu bieten hat. Dies sind die Inhalte für knapp 25 Ordner, die für die Akkreditierung der Studiengänge Logistics Management und Media Management mit vereinten Kräften gefüllt werden sollen. Die Ergebnisse der monatelangen Dokumentation werden schließlich fristgerecht auf den Weg gebracht. Neben der Zielsetzung der Studiengänge mussten auch deren Zulassungsbedingungen, Struktur und Inhalte dokumen-

tiert werden. Außerdem wurde ein Konzept zur Qualitätssicherung eingereicht. Würde die erstellte Dokumentation ausreichen, um alle Qualitätsstandards der FIBAA (Foundation for International Business Administration Accreditation) zu erfüllen? Die Antwort erhielten wir am 19. Juli 2007: Beide Studiengänge sind ohne Auflagen akkreditiert. Damit ist ein ganz wichtiger Meilenstein in der jungen Geschichte unserer Hochschule erreicht, denn nun sind alle Studiengänge der HSBA akkreditiert.

Als nächstes strebt die HSBA als erste Hamburger Hochschule die institutionelle Akkre-

ditierung durch den Wissenschaftsrat an. Hierbei wird geprüft, ob die Hochschule anerkannten wissenschaftlichen Maßstäben entspricht. Zu den Prüfbereichen gehören neben der Strategie auch das Qualitätsmanagement sowie die Bereiche Lehre und Forschung. Die Akkreditierung hat bereits jetzt dazu beigetragen, die Qualität der HSBA zu verbessern und sich gegenüber anderen Hochschulen weiter zu profilieren. Die Bekanntgabe des Ergebnisses der institutionellen Akkreditierung erfolgt Anfang nächsten Jahres. Und ganz im Sinne von Sepp Herbergers Ausspruch „Nach dem Spiel ist vor dem Spiel“, folgt im Herbst 2008 die Reakkreditierung unseres Studiengangs Business Administration.

Nadine Demuth <<

Eine neue Zeit bricht an

Informationssystem CampusNet geht online

Vor dem 14. August 2007: 7.59 Uhr. Hetze in die HSBA. Hechtsprung in den Fahrstuhl. Puuh, noch mal gut gegangen, nichts von dem Coffee to go über meine Kommilitonen gekippt. Frage in das gequetschte Häufchen Studis: „Was haben wir jetzt, Klaffke oder Klante?“. Antwort: „Keine Ahnung“. Wie blöd, dann muss ich doch noch in den Pausenraum und auf das Schwarze Brett gucken.

Seit dem 15. August 2007: 0.45 Uhr. Komme gerade vom King's Pub. Vorm Schlafengehen noch schnell den Compi anschmeißen. Kurzer Blick in CampusNet: 8.00 Uhr. Weder Klaffke noch Klante. Es geht erst um 9.45 Uhr los. „Ausschlafen!“

„CampusNet ist klasse! Mit einem Klick kann ich meinen persönlichen Stundenplan abrufen.“ freut sich Stefan Hilgenkamp, Studierender des Jahrgangs 2006. Und nicht nur das: Für jede Lehrveranstaltung sind die Modulbeschreibungen einsehbar und Do-

Startseite

HSBA HAMBURG SCHOOL OF BUSINESS ADMINISTRATION

Zeit: 07/11/2007 um 16:14 Uhr

Startseite
Meine Veranstaltungen
Mein Kalender
Meine Leistungen
Meine Daten

Heutige Veranstaltungen:

Veranstaltung	Name	Von	Bis
Kurse	Kosten- und Leistungsrechnung 06-BA-4	08:00	09:30
Kurse	Interkulturelles Management: China	09:45	13:00
	Klausureinsicht 06-BA4	13:00	14:30
Kurse	VWL II	15:30	17:00

Noch zu evaluierende Veranstaltungen:
Keine Evaluation angesetzt.

Eingegangene Nachrichten:

Datum	Uhrzeit	Absender	Betreff	
07/11/2007	11:00	System	(BM3 JG 06 BA LM MMFinanzierung) Course changed	Löschen

Benutzeroberfläche der Software CampusNet

zenten können individuell Skripte oder Nachrichten hinterlegen. Und die Krönung des Ganzen: HSBA-Studierende können jederzeit ihren Notenstand abrufen. Es war ein hartes Stück Arbeit, bis es soweit war. CampusNet ist ein komplexes

Verwaltungs- und Informationssystem, in dem alle studienrelevanten Verwaltungs- und Organisationsprozesse zusammengeführt werden. Nachdem die Entwicklung des Programms bereits zwei Jahre hinter den Kulissen stattfand und die >>

Verwaltung seit eineinhalb Jahren mit dieser Software arbeitet, können die Studierenden und Lehrenden seit diesem Sommer die ersten Anwendungsbereiche nutzen.

„Mit CampusNet bieten wir unseren Studierenden ein professionelles Studiumfeld. Bei der hohen zeitlichen Belastung, die ein duales Studium mit sich bringt, müssen wir unsere Studierenden von organisatorischen

Aufgaben entlasten, wo immer es möglich ist“ so Uve Samuels, Geschäftsführer der HSBA. Nach der erfolgreichen Einführung werden weitere Ausbaustufen folgen.

Sabine Mauermann <<

Weihnachtsgeschenk im November

W-LAN ist im HSBA-Gebäude verfügbar

Nachdem das Stichwort **W-LAN** auf der Wunschliste der Studierenden seit drei Jahren ganz weit oben stand, geht dieser Wunsch nun in Erfüllung.

W-LAN steht für Wireless Local Area Network. Durch W-LAN ist es möglich, sich mit einem Notebook drahtlos in das Internet einzuwählen. Das heißt, Dozenten und Studierende können durch Management by Walking mit ihrem Laptop durch die HSBA wandern und haben überall eine Funkverbindung in das Internet. Allerdings soll W-LAN eines nicht ermöglichen und zwar, dass Studierende während der Seminare im Internet spielen,

während vorne der Professor Fachinhalte vermittelt. Der Einsatz in den Lehrveranstaltungen ist nur nach ausdrücklicher Freigabe durch den jeweiligen Dozenten erlaubt.



Wenn es aber zum Beispiel darum geht, im Rahmen einer Fallstudie zu recherchieren, ist dies problemlos vor Ort möglich. Auch für Lerngruppen ist das W-LAN eine große Hilfe. Allen Studierenden steht nun die weite Welt des Internets von jedem Punkt des HSBA-Gebäudes aus zur Verfügung.

Dazu mussten zwölf spezielle Basisstationen, sogenannte Access-Points, eingerichtet werden. Ganz drahtlos verlief die Einrichtung



Matthias Werner freut sich über den drahtlosen Zugang ins Internet

allerdings nicht. Drei Techniker waren eine Woche damit beschäftigt, 1.805 Meter Kabel an der HSBA neu zu verlegen.

Karin Rose <<

WHO IS WHO?



Foto: Anhalt

Professor Dr. Goetz Greve,
Professor für Allgemeine
Betriebswirtschaftslehre mit
dem Schwerpunkt Marketing
und Vertrieb

Professor Dr. Goetz Greve

- Geboren: 10.08.1972 in Kiel
- Schulabschluss: Abitur in Rendsburg am Herder-Gymnasium
- Studium:
 - Betriebswirtschaftslehre an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Schwerpunkte: Marketing, Organisation, Abschluss als Diplom-Kaufmann (2001)
- Promotion:
 - Lehrstuhl für Innovation, Neue Medien und Marketing, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, bei Professor Sönke Albers zum Thema „Erfolgsfaktoren von Customer-Relationship-Management-Implementierungen“
- Beruflicher Werdegang:
 - Consultant bei Accenture GmbH, Kronberg (2001-2004)
 - Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Innovation, Neue Medien und Marketing, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (2004-2006)
 - Senior Consultant bei OC&C Strategy Consultants GmbH, Hamburg (2006 – 2007)
 - Seit 1. Oktober 2007: Professor für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Marketing und Vertrieb

Fly Dubai

Premiere für internationalen Austausch



Foto: Anna Röwekamp

Austauschstudent Jonas Harder vor dem Burj Al Arab Gebäude, dem einzigen Sieben-Sterne-Hotel der Welt

Am größten, höchsten, schönsten, schnellsten und modernsten, das sind die Superlative, die das Lebensgefühl des Emirates Dubai beschreiben. Dieses wollten drei HSBA-Studierende einmal selbst kennenlernen. Am 21. Juli sind wir zum ersten Austausch mit unserer Partnerhochschule University of Dubai aufgebrochen, um dort vier unvergessliche Wochen zu erleben. Schon am Dubai International Airport haben wir einen ersten Eindruck dieses Lebensgefühls bekommen. Es wimmelte von Menschen unterschiedlichster Nationen und Kulturen: europäische Touristen und Geschäftsleute, Inder, Afrikaner und Araber in ihren weißen Gewändern und schwarzen Abayas. Auch der erste Eindruck der Dubaier Sommerhitze ist uns nicht verwährt geblieben, denn obwohl es schon 21 Uhr und stockdunkel war, herrschten noch tropische 37°C. Am Flughafen wurden wir von Mitarbeitern der University of Dubai (UD) empfangen. Schon von Deutschland aus haben wir uns um Unterbringungsmöglichkeiten gekümmert. Das erwies sich als nicht so einfach, denn Dubai ist im Bezug auf Unterkünfte nicht unbedingt die günstigste Stadt. Doch

wir haben alle etwas gefunden und waren glücklich mit unserer Wahl. Jan-Philip Berendes hat in einem Appartementhaus gewohnt, Jonas Harder in einer Jugendherberge und ich bei einer einheimischen Gastfamilie. Schon am nächsten Nachmittag hatten wir unsere ersten Vorlesungen an der Uni. Nicht nur die Vorlesungszeiten (16 bis 22 Uhr), sondern auch die Atmosphäre an der Uni-

versity of Dubai waren anders als bei uns an der HSBA. Wir waren die einzigen Nicht-Araber an der Uni und fielen natürlich sofort auf. Aber wir wurden sehr freundlich aufgenommen. Gastfreundschaft hat einen sehr hohen Stellenwert in der arabischen Kultur, dies

konnten wir im Laufe unseres Aufenthalts durch unzählige Einladungen, zum Beispiel zum Essen oder zu Partys, immer wieder erleben. Die arabischen Frauen bzw. Mädchen waren am Anfang sehr schüchtern. Die meisten von ihnen tragen die traditionellen Abayas, schwarze Überkleider oder Mäntel mit schwarzem Kopftuch. Einige zeigen auch nur ihre Augen oder sind komplett verschleiert. Die einheimischen Männer trugen meistens weiße Gewänder und unterschiedliche Kopfbedeckungen. Die meisten Studenten und Studentinnen sind Emiratis, die anderen kommen zum Beispiel aus dem Oman, Libanon, Palästina, Jordanien, Bahrain, Iran und Irak. Die Vorlesungen verlaufen ähnlich wie an unserer Uni, außer dass nicht nur die Abschlussklausur, sondern auch „attendance“, „midterm exam“ und „diverse assignments“ die Endnote ausmachen. Die Kurse bestehen aus bis zu 20 Studenten und finden in den Sommer- und Wintersemestern von Sonntag bis Donnerstag jeden Abend statt. Während der Vorlesungen wird englisch gesprochen. >>



Foto: Anna Röwekamp

Studierende der HSBA und der University of Dubai

Die Kurse konnten wir uns bei Erfüllung bestimmter Zulassungsvoraussetzungen selbst aussuchen.

An Wochenenden wurden wir häufig von Studenten zum Essen und zu Ausflügen eingeladen. Sie haben uns viel von Dubai gezeigt und über das Leben in dieser unglaublichen Stadt erzählt. Es war sehr interessant, die Meinung der Einheimischen über die Entwicklung Dubais zu hören.

Eine ganz besondere Erfahrung für mich war das Leben in meiner Gastfamilie. Den Kontakt zu der Familie habe ich über die Praktikantin Mediyeh Saleh hergestellt. Mediyeh war vier Wochen, bevor wir nach Dubai geflogen sind, als Austauschpraktikantin bei der Hapag-Lloyd AG und sie hat mich eingeladen, bei ihr zu wohnen. Im Haus ihrer Familie leben ihr ältester Bruder mit seiner Frau, zwei Schwestern, ein Schwager, zwei Neffen und drei Nichten. Außerdem beschäftigt die Familie drei Hausmädchen und einen Koch.

Auch die Familienmitglieder, die nicht englisch sprechen können, haben mir auf ihre Art zum Ausdruck gebracht, dass ich herzlich willkommen war. Ein besonderes Erlebnis waren die gemeinsamen Mahlzeiten mit der gesamten Familie, die wir auf dem Boden sitzend eingenommen haben. Außerdem haben wir viele Ausflüge zum Beispiel nach Abu Dhabi oder Ras al Khaimah



Foto: Karin Rose

Die erste Austauschstudentin aus Dubai, Mediyeh Saleh, wird vom HSBA-Kanzler Ernst Kunz begrüßt

unternommen. Abu Dhabi ist mit etwa einer Million Einwohnern, von denen rund 80 Prozent Einwanderer sind, nach Dubai die zweitgrößte Stadt der Vereinigten Arabischen Emirate. Ras al Khaimah ist eines von sieben Emiraten des Landes, das vor allem von Tourismus, Handel und Landwirtschaft lebt. In der Küstenebene liegen ausgedehnte und fruchtbare Orangen- und Dattel-Plantagen, die durch Quellwasser aus dem

nahegelegenen Gebirge bewässert werden. Die vier Wochen in Dubai waren für jeden von uns eine unvergessliche Zeit mit vielen tollen Erfahrungen. Für die Organisation dieses Studentenaustausches möchten wir der HSBA, vor allem Thorsten Koletschka und Britta Handke-Gkouveris, ganz herzlich danken. Wir haben jede Sekunde genossen!

Anna Röwekamp <<



HSBA HAMBURG SCHOOL OF BUSINESS ADMINISTRATION

University of Applied Sciences

Autoren dieser Ausgabe:

Malte Bönsch, Nadine Demuth, Verena Fritzsche, Stefanie Kloss, Sabine Mauermann, Anna Röwekamp, Karin Rose, Birte Supplitt

Impressum

Herausgeber:
HSBA Hamburg School of
Business Administration

Verantwortlich:
Dr. Uve Samuels

Chefredaktion:
Karin Rose,
karin.rose@hk24.de

Konzept und Gestaltung:
zwei:c Werbeagentur GmbH

Druck:
Druckerei Brüner GmbH

HSBA Hamburg School of Business Administration

Adolphsplatz 1
20457 Hamburg
Telefon: 040/36 13 8-711/-712
Fax: 040/36 13 8-751
Internet: www.hsba.de

Nr. 4 · Herbst 2007